

Brücke zwischen Alt und Neu

Skizzen und Skulpturen von Wild und Kleinhans ergänzen sich

Gauting – Mannshoch ist das Bronzegegenstände. Es erinnert an einen mittelalterlichen Folterkäfig. Im Inneren hockt aber kein Delinquent, sondern ein Pendel mit einer goldfarbenen Kugel, das sachte hin und herschwingt. Es sind langsame Bewegungen. Dann wechselt das Pendel die Richtung – je nachdem wie der kaum wahrnehmbare Luftzug in der Remise im Schloss Fußberg auf die Skulptur trifft. „Meditation“ hat Basilius Kleinhans sein Kunstwerk genannt. Neben Bronzeskulpturen stellt er auch Gemälde des 1985 verstorbenen Malers Ernst Wild dort aus.

Der 46-jährige Kleinhans stammt aus einer Bildhauerfamilie. In der Werkstatt seines Vaters absolvierte er eine Ausbildung als Bronzegießer. Seit 1996 ist er freischaffender Künstler in Günzburg. Zu seinen Lieblingsthemen zählen Boote, die Sonne, Häuser, Fenster und Leitern. Dabei werden die Formen auf ihr Wesentliches reduziert und wirken in der Kombination mit dem bevorzugten Werkmaterial Stein, Blattgold und Bronze kraftvoll und archaisch. Die Podeste aus grün schimmernder, patinierter Bronze wirken wie schwebende Inseln auf denen die baukastenartigen vergoldeten Häuser stehen. Wie gefangen hängen bei „Drei Sonnenboote“ Schiffe zwischen an Schilf erinnernde Stangen. Je nachdem wie das Tageslicht hinein fällt, leuchtet es aus den vergoldeten Innenflächen der Kähne. Das Spiel mit Licht und Schatten hat Kleinhans auch in seinen „Fensterbildern“ aufgegriffen. Es sind kleine Bronzekästchen, aus deren Außenfläche kleine Formen „ausgestanzt“ wurden. Das Innere ist vergoldet, so dass diese Laternen oder Windlichter keine Kerze benötigen, um zu strahlen.

Zwischen den „Fensterbildern“ hängen Skizzen des Malers Ernst Wild, die das Thema der Skulpturen vorweg genommen zu haben scheinen. Sie bilden die Brücke zwischen „Alt“ und „Neu“. Die beiden Künstler stammen aus verschiedenen Epochen, haben sich mit unterschiedlichen Stilrichtungen beschäftigt und doch fügen sich ihre geschickt aufeinander abgestimmten Werke zu einem harmonischen Gesamtbild zusammen. Die Fotografin Corina Becker hat Werke ihres 1985 verstorbenen Vaters Ernst Wild zusammengestellt. Es sind Skizzen, sowie großformatige Gemälde aus den verschiedenen Schaffensperioden des Malers. Verspielt wirken die Zeichnungen mit den bunten roboterartigen Maschinen-Männchen. Die farbigen kleinteiligen Figurenelemente setzen sich in den großen Bildern fort. Auf rotem, blauem oder orange-weißem streng gegliedertem Hintergrund hat der Maler in seiner konkreten Periode geometrische Formen aus ihrem Zusammenhang gelöst, bunt durcheinander gewürfelt, bis sie sich zu neuen figürlichen Gebilden geformt haben, deren Sinn der Betrachter aus dem Formenschatz seines Gedächtnisses zu ergründen sucht.

Ernst Wild, 1924 in Karlsbad geboren, war bis 1949 in russischer Gefangenschaft. Anfangs verarbeitete er seine Kriegserlebnisse in abstrakten, düsteren Werken. Im Laufe der Jahrzehnte wichen die düsteren, den lebensfrohen Farben. In den 80er Jahren wird Wild wieder lyrisch-abstrakt. Nicht mehr das Spiel der Formen steht in seinen Bildern im Vordergrund, sondern die Emotionen.

PATRIZIA STEIPE

Die Ausstellung „Wege und Motive“ findet noch bis zum Sonntag, 22. Juni. Öffnungszeiten sind am Samstag und Sonntag von 11 bis 18 Uhr, am Dienstag und am Freitag von 14 bis 18 Uhr.



Von innen strahlend: Basilius Kleinhans spielt mit Licht und Schatten. FOTO: TREY